

Emsig wie eine Biene

Fritz Höfler arbeitet gerne und viel. Und dennoch schaufelt er sich Zeit frei für Kinder und Jugendliche, Bienen und Wälder – und den Straßenkreuzer. Seit 2025 gehört er als Beisitzer zum Vereinsvorstand. Zufriedenheit ist dem ambitionierten Betriebswissenschaftler wichtig. Die will er teilen, ebenso seine Expertise.

→ Den richtigen Platz im Leben zu finden, das hat für Fritz Höfler ein bisschen gedauert. Heute sagt er: „Ich muss nicht am großen Rad drehen. Ich möchte für meine Familie da sein und Freundschaften pflegen und später einmal nichts bereuen.“

Als ganz junger Mann ist der Knoblauchsländer und „Halbösterreicher mit steirischem Blut“ da schon eher auf Turbo gelaufen: Nach dem BWL-Studium und einer Auszeit in Neuseeland trat er höchst ambitioniert den Job in der Marktforschung an – und erhielt sogleich „einen Schlag in den Nacken“ vom echten Leben. Acht Stunden täglich am PC, tagein, tagaus dieselbe Leier? Gar nicht attraktiv für Fritz Höfler. Er zog die Reißleine und baute sich ein Leben jenseits der Eintönigkeit. Im Betrieb des Onkels ließ er sich zum Landwirt ausbilden. „Ich kann mir keinen anspruchsvolleren und vielfältigeren Beruf vorstellen“, gesteht er. Sein Hauptberuf ist heute trotzdem ein anderer: Als Realschullehrer unterrichtet er Betriebswirtschaftslehre und IT. Sein Grundsatz: ein offener und ehrlicher Umgang mit den Schülerinnen und Schülern mit Respekt und auf Augenhöhe, „und mich selbst nicht so wichtig nehmen.“

Nebenbei startete er eine Imkerei, wurde Bienen-sachverständiger, bekämpfte als Projektleiter die Varroa-Milbe, die Bienenvölker bedroht, und machte

**„Es kann nicht sein, dass im reichen
Deutschland Menschen auf der
Straße leben müssen.“**

eine Ausbildung zum Bienenpädagogen. Außerdem Agrarforstberater, Baumwart und Hochschuldozent für Umweltingenieurwesen und Agrarmanagement. „Freizeit?“, lacht der 52-Jährige, die brauche er eigentlich nicht so sehr, denn was er da alles tut, das treibt ihn an. Die Natur erhalten. Wissen weitergeben. Schülern und Kindern ein ökologisches Bewusstsein vermitteln. Sich für die Umwelt engagieren, die eigene Expertise teilen: „Das macht mir die größte Freude und zahlt viel mehr aufs Lebenskonto ein als Geld.“ Seit 2024 unterrichtet er auch Gartenbau an der Waldorfschule Wendelstein. Doch Höfler will mehr – mehr soziales Engagement. Die Chance eröffnete sich ihm 2025: als einer von drei Beisitzern im Straßenkreuzer-



Vorstand mitzuwirken. Für Fritz Höfler, seit Urzeiten Mitglied des Freundeskreises des Vereins, keine Frage: „Ich finde die Projekte des Vereins unfassbar gut“, schwärmt er. Natürlich könne man sich beispielsweise über den Erwerb des Heftes „das Gewissen freikaufen“, doch er wolle sich lieber „über das Materielle hinaus engagieren“.

Das bedeutet für ihn als Beisitzer: sechs Treffen im Jahr, bei denen Finanzen, Personal, Veranstaltungen und Projekte besprochen und Beschlüsse gefasst werden. In Zukunft will Fritz Höfler auch repräsentative Aufgaben übernehmen. Bis dahin dauert es aber noch ein bisschen, denn er möchte in seine Rolle noch reinwachsen, die Zusammenhänge erkennen und verstehen. „Ich sehe mich derzeit als Beobachter und Lernender“, sagt er. Um später, im besten Fall, den Verein beispielsweise mit seinem BWL-Wissen unterstützen zu können.

„Ich hoffe, dass ich es schaffe, noch mehr Menschen und Institutionen für den Verein begeistern zu können“, so Höfler. Sein Antrieb: Verantwortung für die Umwelt und Gesellschaft übernehmen. „Es kann nicht sein, dass im reichen Deutschland Menschen auf der Straße leben müssen. Das Engagement des Straßenkreuzer gerade bei diesem Thema halte ich für groß.“

Text: Katharina Wasmeier | freie Journalistin
Foto: Christian Werner | c-werner.net